

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 31

Artikel: Das Gemüt

Autor: Eskul, Noemi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gemüt

Von Noemi Eskul

Auf dem Stammgut Piskorskow der freiherrlichen Familie derer von Piskorsk — so hat man mir gelegentlich meiner letzten Reise durch Polen im vorigen Jahr erzählt —, die in allen drei Kaiserreichen Latifundien ihr eigen nannten, auf Piskorskow also, nahe der alten deutsch-russischen Grenze bei Kalisch gelegen, saß kurz vor dem Weltkriege auf zwölftausend Morgen besten Weizenbodens als Senior des Hauses der Baron Konstantin Alexander von Piskorsk-Piskorskow — ein kleiner Fürst.

Führte auch ein gar straffes Regiment, ganz wie ein souveräner Duodezpotentat. Dutzend einen jeden —, galt ihm gleich, ob es der letzte Hüterjunge vom Vorfwerk war oder der Stellvertreter Seiner Gnaden des Herrn Gouverneurs persönlich, jagte in der Früh um halb vier Uhr das Gesinde mit dem Krückstock höchst eigenhändig zur Ernte; beliebte auch in den Salons der nahen Kreisstadt zum Entsetzen der Damen einen rauhen und herzhaften Ton.

Am meisten aber war er gefürchtet wegen seines geradezu krankhaften Ordnungssinnes. Sein Andenken ist noch heute — mehr denn zwanzig Jahre nach seinem seligen Ende — unvergessen in der Gegend. Landauf, landab erzählt man sich Geschichten von ihm; das

schönste Stücklein von allen will ich hier wiedergeben:

Nicht gering war sein Konsum an Ehefrauen — legitimen, versteht sich! Im Wonnemonat des Jahres 1910 führte der rüstige Sechziger die siebente heim nach Schloss Piskorskow. Die Erwählte war ein lebfrisches Komteßchen aus verarmtem österreichischem Beamtenadel. Auf sie, als die jüngste von fünf unversorgten Schwestern, war das Auge des ältesten Freiers gelegentlich eines Kuraufenthaltes in einem der böhmischen Bäder gefallen. Die verwitwete Mutter hatte geglaubt, zuraten zu sollen — so hatte sich das verschüchterte Dingelchen der im Befehlston vorgebrachten Werbung gefügt.

Nun hauste das arme Komteßchen schon ein halbes Jahr mit dem Unwirschen in den dunklen Sälen des alten Schlosses — kaum einer verstand ihre Zwitsersprache —, fror bis ins Gebein und heulte sich die Seele aus dem Leibe nach der heiteren Wiener-Stadt, dem Kobenzl, dem Kahlenberg und der weinseligen Wachau. Eines Tages fasst sich die Baronin ein Herz, tritt vor den gestrengten Eheherrn hin und schluchzt — es hätte einen Feldstein weichen können —, sie halte es hier nicht mehr aus, wolle heim zu der Mutter und den Schwestern, kurz, sie bate ihn so recht aus tiefster Her-

zensnot: er möge sie freigeben, jetzt auf der Stelle, sonst tue sie sich ein Leid an ...

Der Baron Konstantin Alexander von Piskorskow hörte sich alles mit unerschütterlicher Miene an, sagte dann gewichtig, der Bescheid würde er gehen nach Ablauf von zweimal vierundzwanzig Stunden, wie es in Ordnung wäre, schriftlich — wie es die Ordnung in einer so wichtigen Sache verlange.

Auch diese beiden Tage gingen schließlich um und — wie nicht anders zu erwarten — kam mit dem Glockenschlag der Bescheid: So lautete er:

Das dortsitzige Begehrn müsse abschlägig beschieden werden — aus Ordnungsgründen. Bis nun wäre es immer so gewesen: die erste Frau wäre gestorben, die zweite geschieden, die dritte gestorben, die vierte geschieden — und so weiter; mithin — nach Adam Riese und anderen Rechenmeistern — wäre sie an der Reihe zu sterben ... *

Eine noch gut erhaltene Chronik, die ich bei einem Warschauer Antiquar aufstöberne, kann es beweisen: sie ist gestorben.

Bei Kopfweh Migräne Rheuma hilft sofort das beliebte Schweizer Präparat

In allen Apotheken - 12 Tabl. Fr. 1,80, 100 Tabl. Fr. 10,50



Macht Ferien!

Schafft Arbeit!

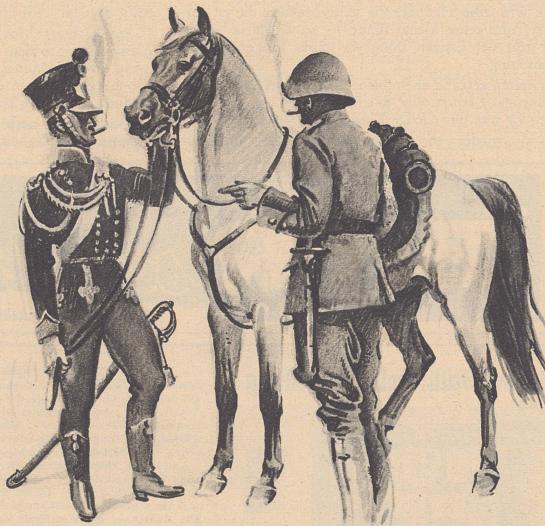
Zentralschweiz
LUZERN - VIERWALDSTÄTTERSEE

Die Kreuzstelle
im Schweizerbannen!

Die vertraute Ferienheimat aller Eidgenossen. Das liebliche Luzern, die leuchtenden Kurorte am See und in den Bergen. Prospekte verlangen! Neu: Schweizer Ferienabonnements SBB.

Zwicky 1840-1940
100 Jahre
NÄHSEIDE
100/3

SOLDATEN RAUCHEN WEBER-STUMPEN
--- SCHON SEIT GENERATIONEN



Wer einen guten Stumpen liebt, raucht Weber-Stumpen. Man merkt den feinen Tabak schon beim ersten Zug.

Weber-Stumpen
KENNERSTUMPEN
LIGA-SPECIAL
hochfeines Aroma 10 St. Fr. 1.-
WEBER SÖHNE A.-G., MENZIKEN

